



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Merian, Matthaeus (Matthäus, Mattheus) (der Ältere),
Münchenstein, um 1642, Kupferstich, 17,7 x 27,8 cm

Bearbeitungstiefe



Name

Merian, Matthaeus (Matthäus, Mattheus) (der Ältere)

Namensvariante/n

Monogrammist MM

Lebensdaten

* 25.9.1593 Basel (Taufe), † 19.6.1650 Schwalbach

Bürgerort

Basel, Frankfurt am Main

Staatszugehörigkeit

CH, D

Vitazeile

Zeichner, Kupferstecher, Topograf und Verleger. Tätig in Basel und Zürich, ab 1625 in Frankfurt am Main. Mitglied der Künstlerfamilie Merian. Vater von Kaspar, Matthäus dem Jüngeren und Maria Sibylla Merian

Tätigkeitsbereiche

Radierung, Zeichnung, Glasmalerei, Illustration

Lexikonartikel

Matthaeus Merian der Ältere entstammt einer bis in das 15. Jahrhundert zurückzufolgenden Handwerkerfamilie aus dem schweizerischen Jura, die in Basel über viele Generationen die Merianische Sägerei und Holzhandlung betrieb, so auch sein Vater Walter und später sein Bruder Friedrich. Merian beginnt die Ausbildung als Glasmaler in seiner Geburtsstadt Basel, wie drei Scheibenrisse mit der Signatur MM von 1607–08 belegen (Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; München, Staatliche Graphische Sammlung). Im folgenden Jahr nach Zürich gezogen, widmet sich Merian der Radierkunst. Sein Lehrer ist [Dietrich Meyer der Ältere](#), dessen Söhne [Conrad](#) und [Rudolf](#) später bei Merian als Stecher beschäftigt sind. Wie schnell Merian die Radiertechnik beherrscht, zeigen

erste Blätter und Folgen ab 1610. Das erste Bildtitelblatt, zu Johann Rudolf Sattlers *Notariat: und Formularbuch*, stammt bereits aus demselben Jahr.

Nach kurzer Zwischenstation in Basel führt der Weg nach Strassburg und zur Kooperation mit dem höchst befähigten Stecher Friedrich Brentel (1580–1651) am Obsequienwerk *Pompes funèbres de Charles III, Duc de Lorraine* (Nancy 1611). In Paris erweitert Merian 1612–15 sein Œuvre um 40 Radierungen, beeinflusst von Claude Chastillon (um 1560–1616) und Crispyn de Passe der Ältere (1564–1637). Darstellungen zeremonieller Spiel- und Festszenen zeugen von Merians künstlerischer Würdigung des Lebens am Hof König Ludwigs XIII. Die Emblematik tritt als Bildsujet und Aufgabenstellung hinzu, die Merian kompositionell ebenso phantasievoll angeht wie die topografisch hinterlegten Illustrationen zur *Reitschule* des Antoine de Pluvinel.

Zurück in Basel, im Frühjahr 1615, erarbeitet Merian einen grossen *Stadtplan* (Basel, Historisches Museum; London, British Museum), den er dem Rat der Stadt im Mai übergibt. Mit ihm beginnt die Reihe der bis 1625 gefertigten grossen Stadtansichten, oft in vier Platten gedruckt und bis zu zwei Meter breit. Erhalten sind unter anderen die Ansichten von *Genf, Augsburg, Genua, Krakau, Lüttich, Mainz, Rouen, Köln, Paris, Strassburg, Heidelberg* und *Frankfurt am Main*. Neben diesen grossformatigen Druckgrafiken beweist sich Merian in den Jahren 1620–24 als Zeichner von Rang. Nicht nur Vorlagen zum Druck, sondern auch selbständige Blätter mit in sich geschlossenen Bildkompositionen lassen künstlerisches Vermögen erkennen. *Blick auf Grossbasel* und *Blick auf die Clarakirche* (beide Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett) sind besondere topografische Werke.

Hervorzuheben sind zudem Merians Folge der *Tageszeiten*, speziell die *Nacht* (Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett), wie auch die fünf überlieferten Stammbuchblätter. Stilistisch wie ikonografisch gleichermassen ausgefeilt zeigt sich der *Totenkopf vor einer Landschaft*, den Merian 1620 während seiner Heidelberger Zeit dem Basler Theologen Christoph Hagenbach in sein *Stammbuch* (Universitätsbibliothek Basel) zeichnet – ein frühes Beispiel für Merians geistige und künstlerische Beschäftigung mit dem Tod und dessen Bewandnis im naturhaften Lebensraum. Etwa zeitgleich zu setzen ist Merians Arbeit nach den Fresken des *Basler Totentanzes*, deren erste Ausgabe von 1621 als getreue Wiedergabe der um 1440 ausgeführten Malereien gilt. Merians Landschaftsszenen, für die der Radierzyklus der *Schwalbacher Reise* (1620) ein hervorragendes Beispiel gibt, liegt die Auseinandersetzung mit niederländischer Landschaftsmalerei zugrunde. Vorlagen finden sich bei Antoine Mirou oder Paul Bril. Stärkere Gewichtung

figürlicher Kompositionen bringen die Bibelillustrationen mit sich, die aus den Jahren 1625–27 datieren.

Folgeschwer erweist sich das Zusammentreffen Merians 1616 mit Johann Theodor de Bry (1561–1623) in Oppenheim am Rhein. Sein Vater Theodor de Bry (1528–1598) ist 1590 als Reformierter zwangsweise von Lüttich aus über Strassburg nach Frankfurt am Main übersiedelt. Vormalig als Kupferstecher für den Verlag Sigmund Feyerabend tätig, gründet er seinen eigenen Verlag, in dem er die Buchillustration im Tiefdruck etabliert und den Rang der Buchstadt Frankfurt wesentlich befördert. Als Calvinist nach 1590 von den Lutheranern in Frankfurt nicht mehr geduldet, geht de Brys Sohn Johann Theodor nach Oppenheim, um dort unbehelligt leben und den Verlag weiterführen zu können. Im Jahr 1617 bindet sich Merian durch Heirat mit de Brys Tochter Maria Magdalena eng an den Verlag de Bry, der ihm ein vielfältig interessantes Aufgabengebiet als Illustrator anzubieten hat. Dazu gehören die grossen Reisewerke (begonnen in sechs ersten Teilen 1590) und die 100 *Emblemata* des Wilhelm Zinzgref. Ausserordentliches Vermögen, komplexe Texte in anschauliche Bildfolgen zu übersetzen, beweisen Merians Arbeiten zur *Atalanta fugiens* des Arztes und Alchemisten Michael Meier und zu Robert Fludds *Utriusque Cosmi* (beide 1618), *Tractatus Theologico-Philosophicus* (1617) und *Meteorologia Cosmica* (1626). Merian gelingt es, die weit ausgreifenden Gedankengänge auf der Basis eines paracelsischen Weltbildes zu mikro- und makrokosmischen Zusammenhängen in panoptische Bilder zu verdichten. Diese Fähigkeit kommt ebenso den bald danach folgenden Illustrationen für den Frankfurter Verlag Lucas Jennis zugute, besonders zu den Schriften des Johann Daniel Mylius.

1623, mit dem Tod des Schwiegervaters, eröffnet sich Merian der Weg zum Verleger. Ab Herbst 1624 wohnt er in Frankfurt am Main und erwirbt später das Bürgerrecht, nachdem er von 1625 an den Verlag eigenständig und unter seinem Namen geführt hat. Merian entwickelt das Unternehmen zum bedeutendsten Druckereiverlag illustrierter Bücher des Barockzeitalters, fruchtbar für die verschiedensten Wissensgebiete, darunter Theologie, Medizin, Technikgeschichte und Literatur.

Seine grössten, umfangreichsten Werke, die ihn durch 25 Verlegerjahre hindurch bis zu seinem Tod zentral beschäftigen, sind der Bibel, der Geschichtsschreibung und der Topografie gewidmet. Die *Icones Biblicae* erscheinen 1625–1630 in vier Heften, zusammengefasst neu verlegt von Lazarus Zetzners Erben, die auch die *Merian-Bibel* als geschlossenes Werk mit 233 Bildern des Radierers herausbringen. Der Offenbacher Pfarrer Johann Ludwig Gottfried, schon Autor für die Bibelhefte, verfasst 1629–1634 für Merian eine Weltgeschichte, ein Werk von knapp 2000 Seiten, für das der Merianverlag 319 Textbilder und Porträtafeln anfertigt. Aus diesem textlich wie bildlich diskutablen Werk in acht Quartheften, *Gottfrieds Chronik*, erwächst Merians *Theatrum Europaeum*, in dem die Geschichte nach 1618 beleuchtet wird. Fünf Bände entstehen bis zu Merians Tod, 16 weitere bis ins Jahr 1738. Die ersten zwei Bände handeln vom Dreissigjährigen Krieg, seinem Beginn bis zum Eingreifen der Schweden. Sie sind ein sorgfältig registriertes Zeitzeugnis von grosser bildlicher Ausdruckskraft. Wieder ist es ein Vorläuferwerk, das den Plan eines weiteren Grosswerkes reifen lässt: die

Archontologia aus der Feder Gottfrieds, ab 1638 von Merian in deutscher Übersetzung des lateinischen Originals erfolgreich verlegt.

Die *Topographia Germaniae* umfasst insgesamt 16 Bände, von denen Merian elf selbst betreut, und die ein einzigartiges Inventar Deutschlands nach den Reichskreisen sowie einzelner bedeutender Weltstädte in Bild und Wort enthalten. Die beschreibenden Texte zu den Orten lieferte der Ulmer Historiker Martin Zeiller, wobei er sich an sein älteres Werk *Itinerarium Germaniae Nov-Antiquae / Teutsches Reyssbuch* (1632 und 1640) hielt. Die Städteansichten, die durch Matthaeus Merian, seinen Sohn [Kaspar](#) oder durch ausgewählte Verlagsmitarbeiter erstellt wurden, zeichnen sich im Vergleich zu früheren Topografie-Werken von Braun-Hogenberg, Sebastian Münster und anderen durch ein hohes Mass an Genauigkeit in der naturgetreuen Wiedergabe der Orte aus. 92 Karten, 1486 Kupfertafeln mit 2142 Einzeldarstellungen zeugen davon, wieviel planerisches Geschick und Arbeitsleistung dem Kompendium innewohnen.

Kurz nach Erscheinen des elften Bandes über Böhmen, Mähren und Schlesien, zum grössten Teil von Kaspar Merian illustriert und editorisch betreut, muss der schwer überarbeitete Matthaeus Merian im Frühsommer 1650 zur Kur nach Bad Schwalbach, wo er bald stirbt. Er hinterlässt seine zweite Frau Johanna Sibylla Heim und seine 1647, ein Jahr nach der Heirat, geborene Tochter, die spätere berühmte Insekten- und Pflanzenmalerin [Maria Sibylla Merian](#).

Matthaeus Merian der Ältere war ein hervorragender Zeichner, Topograf und Verleger von grösster Bedeutung. Der Weitblick, im Wissenschaftsbetrieb des frühen Barock mit gut bebilderten Büchern wesentliche Voraussetzungen zur Erweiterung des Bewusstseins zu liefern, trug Merian trotz der heftigen Widerstände des Dreissigjährigen Krieges vergleichsweise florierende Geschäfte mit seinen Publikationen ein. Hinzu kam, dass er als Illustrator auch bei anderen Verlagen überaus gefragt war. Neben seinem Geschäftssinn prägte die Persönlichkeit Merians eine kritische Haltung gegenüber einer Epoche, die von grosser materieller wie geistiger Verwahrlosung bestimmt war. Merian war ein Verehrer der religiösen Schriftsteller Caspar Schwenkfeld und Valentin Weigel. Entsprechend unterstützte er jene schwärmerischen Kräfte, die sich einer weltlichten, von den Organen der Obrigkeit für zu aufgeschlossen befundenen lutheranischen Kirche widersetzen und dagegen den Primat der unmittelbaren, selbstverantworteten und unabhängigen Gotteserfahrung der Einzelnen stellten. Nahezu alle religiösen Bücher, die Merian edierte, von so radikalreformerischen Autoren wie Christian Hohburg, Johann Permeier, Friedrich Balduin oder auch dem spätmittelalterlichen Mystiker Johannes Tauler, fügen sich in diese übergreifende Absicht ein.

Merian hat, wie kein anderer vor und nach ihm, umfassend den Blick seiner Zeit auf die Welt gerichtet: auf die äussere Welt, ihre Lebensräume, die Städte und Landschaften nicht minder als auf die innere Welt, das Denken und Empfinden einer im epochalen Umbruch agierenden Gesellschaft. Merians Werk ist die bildliche und textliche, die universell Wissen schaffende Erschliessung des Kosmos im Diesseits wie im Jenseits. Das Verhältnis dieser beiden Kategorien auf der Grundlage insbesondere des Paracelsus weiter zu klären,

war Hauptanliegen der Natur- und Humanwissenschaft. Dies zu fördern und zu publizieren, vermochte Merian in quantitativ wie qualitativ bestechender Weise.

In der Vorrede zu seinem *Basler Totentanz* (erst 1649 im eigenen Verlag gedruckt) heisst Merian den Tod ausdrücklich willkommen: «Ich begehre aufgelöst zu werden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel tausendmal besser ist.» Damit unterstreicht er, was sein Verlagssignet unter dem Bild des Storches, Symbol für Frömmigkeit und Erfolg, besagt: «Pietas contenta lucratur» (Frömmigkeit bereichert).

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Staatliche Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett; Dessau, Anhaltische Gemäldegalerie, Graphische Sammlung; Frankfurt a. M., Städelsches Kunstinstitut, Graphische Sammlung; Zürich, Schweizerisches Landesmuseum, Graphische Sammlung; Universitätsbibliothek Basel; Paris, Bibliothèque Nationale de France; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek.

Stefan Soltek 1998, aktualisiert 2011

Literaturauswahl

- Lucas Heinrich Wüthrich: *Matthäus Merian d.Ä. Die Handzeichnungen*. Ostfildern: Hatje Cantz, 2013
- *Matthaeus Merian d. Ä. Briefe und Widmungen*. Hrsg. von Lucas Heinrich Wüthrich. Hamburg: Hoffmann und Campe, 2009
- Lucas Heinrich Wüthrich: *Matthaeus Merian d. A. Eine Biographie*. Hamburg: Hoffmann und Campe, 2007
- Ewald Billerbeck: «Die frühesten Radierungen. Eine sensationelle Entdeckung zum Werk Matthäus Merians». In: *Weltkunst* 71, 2001, S. 1713-1715
- *Matthaeus Merian der Ältere. Catalog zu Ausstellungen im Museum für Kunsthandwerk Frankfurt am Main (15.9.-7.11.1993) und im Kunstmuseum Basel (28.11.1993-13.2.1994) als Unsterblich Ehren-Gedächtnis zum 400. Geburtstag des hochberühmten Delineatoris (Zeichners), Incisors (Stechers) et Editoris (Verlegers) Matthaeus Merian des Älteren [...]*. Frankfurt am Main, Museum für Kunsthandwerk, 1993; Öffentliche Kunstsammlung, Kunstmuseum Basel, 1994. Frankfurt am Main: Henrich, 1993
- Frans Baudouin: «Peter Paul Rubens und Matthaeus Merian der Ältere». In: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 53, 1990, S. 160-176
- *Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts 1400-1700. Volume XXVI. A. Matthaeus Merian the Elder (continued) to Matthaeus Merian the Younger*. Editor Tilman Falk; compiled by Robert Zijlma. Roosendaal: Koninklijke Van Poll, 1990
- *Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts 1400-1700. Volume XXV. Johan Ulrich Mayr to Matthaeus Merian the Elder*. Editor Tilman Falk; compiled by Robert Zijlma. Roosendaal: Koninklijke van Poll, 1989
- *Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts 1400-1700. Volume XXVI. Matthaeus Merian the Elder (continued)*. Editor Tilman Falk; compiled by Robert Zijlma. Roosendaal: Koninklijke Van Poll, 1989
- Bruno Weber: *Graubünden in alten Ansichten. Landschaftsporträts reisender Künstler vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*. Chur: Rätisches Museum, 1984 (Schriftenreihe

des Rätischen Museums Chur 29)

- Lucas Heinrich Wüthrich: *Das druckgraphische Werk von Matthaeus Merian d. Ae.* Basel: Bärenreiter, 1966-1972; Hamburg: Hoffmann und Campe, 1993-1996. 4 Bde
- Lucas Heinrich Wüthrich: *Die Handzeichnungen von Matthaeus Merian d. Ae. Unter Berücksichtigung der fraglichen und falschen Zuschreibungen sowie der Gemälde, nebst einem Exkurs über die Werke der Monogrammisten MM um 1610 (Michael Müller II oder Matthaeus Merian?)*. Basel: Bärenreiter, 1963
- Charles Le Blanc: *Manuel de l'amateur d'estampes*. 4 vol. Paris : P. Jannet, 1854-[1890] [Réimpr. Amsterdam: Hissink, 1970-72]

Verweise

[Merian \(\[17.-erstes Viertel 18. Jahrhundert\]\)](#)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022817&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.